

5-1-1939

## Die Pastoralkonferenz zu Milet

F. Pfothenhauer

*Concordia Seminary, St. Louis*

Follow this and additional works at: <https://scholar.csl.edu/ctm>



Part of the [Practical Theology Commons](#)

---

### Recommended Citation

Pfothenhauer, F. (1939) "Die Pastoralkonferenz zu Milet," *Concordia Theological Monthly*. Vol. 10 , Article 36.

Available at: <https://scholar.csl.edu/ctm/vol10/iss1/36>

This Article is brought to you for free and open access by the Print Publications at Scholarly Resources from Concordia Seminary. It has been accepted for inclusion in Concordia Theological Monthly by an authorized editor of Scholarly Resources from Concordia Seminary. For more information, please contact [seitzw@csl.edu](mailto:seitzw@csl.edu).

congregation: 1. to provide for the education of Christian young men for the service in Christ's vineyard as pastors, teachers, and missionaries (1 Cor. 12:7); 2. to have the Word of God preached to those in the diaspora, to such as are inadequately or not at all provided with the Bread of Life (Acts 11:21, 22); 3. to disseminate the Word of God also in writing, in particular, through the spread of the Bible, prayer-books, postils, and the like (1 Thess. 5:27; Col. 4:16; 1 Thess. 1:8); 4. to carry on mission-work, not only at home but also abroad, among those who have not yet heard the name of their divine Redeemer (Matt. 28:18-20; 1 Pet. 2:9). It should also be willing to join with other orthodox churches in establishing a large church-body by which the work of the Lord may be accomplished all the more effectively (Eph. 4:3-6; 1 Cor. 12:7). May God grant us His Holy Spirit that we may serve Him in true unity of faith and with all possible zeal in order that His name may be hallowed, His kingdom come, and His will be done on earth as it is in heaven! Amen.

J. THEODORE MUELLER

---

## Die Pastorkonferenz zu Milet

Apost. 20, 17-38

In den Schriften des Neuen Testaments bekommen wir einen Einblick in das apostolische Gemeindeleben. Wir lernen aus der Apostelgeschichte, wie die Gemeinde zu Jerusalem gegründet und wie sie geleitet wurde und welche Schwierigkeiten sie hatte. Auch werden wir bekannt gemacht mit den Verhältnissen in den Gemeinden zu Korinth und in Galatien und mit dem, was Paulus tat, um die Schäden zu heilen. Alles dieses ist in der Bibel unter anderm auch zu dem Zweck aufgezeichnet, damit die Pastoren dadurch unterrichtet werden, wie sie ihre Gemeinden regieren und in dieser und jener Lage sich verhalten sollen.

Doch wir werden nicht nur in das apostolische Gemeindeleben eingeführt, sondern in der Apostelgeschichte wird uns auch eine Synode und eine Pastorkonferenz beschrieben. Die Synode Apost. 15. Wenn man den Bericht dieser ersten Kirchenversammlung liest, dann erkennt man alsbald, daß unsere Synodalversammlungen danach eingerichtet sind. Es wurde in Jerusalem über die Lehre verhandelt, und brennende Tagesfragen wurden besprochen. Das Resultat wurde den Gemeinden mitgeteilt. Auch zankte man sich, wie das auf unsern Synoden auch hier und da geschehen ist.

Die Pastorkonferenz wird Apost. 20 beschrieben. Seit dem Bestehen unserer Synode sind in unserer Mitte unzählige Pastorkonferenzen abgehalten worden. Die Synode macht es in ihrer Kon-

stitution den Pastoren zur Pflicht, dies zu tun, und überwacht die Konferenzen. Sie haben sich als großen Segen erwiesen, als post-graduate courses. Sollen die Konferenzen von Segen sein, so ist nötig, daß sie fleißig besucht werden, daß da tüchtig gearbeitet wird, daß nicht zu viel Zeit verwendet wird auf Sachen, die auf der Peripherie liegen, sondern daß solche Fragen besprochen werden, die im Zentrum stehen. Wir stehen in Gefahr, daß unsere Konferenzen verflachen. Es ist daher am Platze, daß bei einem Pastors' Institute darauf aufmerksam gemacht wird.

Apost. 20 haben wir ein kurzes Protokoll einer Pastorkonferenz, von Gott dem Heiligen Geiste selbst verabsaßt. Der Vorsitzende war der große Apostel Paulus. Dieser hatte ein Programm ausgearbeitet und leitete die Besprechung. Er wird die einzelnen Punkte weiter ausgeführt haben. Auch ist es selbstverständlich, daß die Pastoren allerlei Fragen an den Apostel richteten. Paulus befand sich auf der Reise von Korinth nach Jerusalem. Er reiste nicht allein, sondern in seiner Begleitung befanden sich neun Gehilfen. Als sie nach Milet gekommen waren, rief Paulus die Ältesten von Ephesus zu sich. Ephesus war dreißig Meilen von Milet entfernt und mit Milet durch eine gute Straße verbunden. Ephesus war eine volkreiche Stadt. Dort hatte der Apostel drei Jahre mit großem Erfolg gearbeitet. Es waren daher in der Stadt viele Christen, die von einer Anzahl Pastoren bedient wurden. Paulus und seine Begleiter nebst diesen Ältesten bildeten eine ansehnliche Pastorkonferenz.

Man kann die Verhandlungen in fünf Abschnitte einteilen. 1. B. 18—21. Pauli Amtsführung in Ephesus. 2. B. 22—27. Paulus zeigt den Ältesten an, daß seine Arbeit unter ihnen zum Abschluß gekommen sei, daß er ihnen den ganzen Rat Gottes zur Seligkeit verkündet habe und daher frei sei von aller Blut. 3. B. 28—31. Hier redet Paulus von der Einsetzung des Predigtamts und dessen Berrichtungen, Weiden und Wachen. 4. B. 32—35 befiehlt er die Pastoren dem Schutze Gottes und ermahnt sie zum vorsichtigen Wandel. 5. B. 36—38. Er vereint sich mit ihnen zum Gebet.

1. B. 18—21: „Als aber die zu ihm kamen, sprach er zu ihnen: Ihr wisset von dem ersten Tage an, da ich bin in Asien kommen, wie ich allezeit bin bei euch gewesen und dem HERRN gedienet mit aller Demut und mit viel Tränen und Anfechtungen, die mir sind widerfahren von den Juden, so mir nachstellten; wie ich nichts verhalten habe, das da nützlich ist, daß ich euch nicht verkündiget hätte und euch gelehret öffentlich und sonderlich. Und habe bezeuget beide den Juden und Griechen die Buße zu Gott und den Glauben an unsern HERRN JEsum Christum.“

Hier gibt Paulus Bericht über seine Amtsführung in Ephesus. Er stellt sich den versammelten Ältesten als Vorbild dar. Er hat sein Amt mit Demut verwaltet. Trotzdem er ein großer Apostel war, reich

begabt und viel Arbeit verrichtet hatte, war er nicht hoffärtig und hochmütig, sondern bescheiden und demütig. Gerade Pastoren sind wegen ihrer Stellung in Gefahr, die Demut zu vergessen. Auch ließ Paulus sich nicht in seiner Tätigkeit beeinflussen durch die Verfolgungen seitens der Juden. Biewohl ihm diese viele Tränen und Anfechtungen verursachten, so blieb er doch auf seinem Posten. Paulus bezeugt nun, worin seine eigentliche Arbeit als Prediger bestanden habe. Das Thema war Buße zu Gott und Glaube an unsern Herrn Jesum Christum, Sünde und Gnade. Er hatte fort und fort gezeigt, daß die Menschen von Natur Sünder sind und deswegen unter dem Fluche Gottes stehen und daß ihre einzige Rettung die Vergebung durch Jesum Christum ist. Dies hatte er Juden und Griechen gepredigt. Seine Predigt bei Juden hat nicht anders gelautet als bei Griechen. So verschieden diese Völker sonst waren, in bezug auf den Weg zur Seligkeit war kein Unterschied. Auch begnügte sich Paulus nicht mit der öffentlichen Predigt; nein, auch sonderlich, im Verkehr mit den einzelnen, κατ' οἰκους, hatte er Jesum verkündigt.

Es ist wichtig, daß auf Pastoralkonferenzen immer und immer wieder betont wird, daß die eigentliche Aufgabe eines Predigers darin besteht, Buße und Glauben zu predigen. Diese Predigt muß seinem Amte das Gepräge geben. Gewiß, die Art und Weise der Predigt wird sich nach den Zuhörern und den Umständen richten. Man wird anders vor jungen als vor alten Leuten, vor Amerikanern als vor Chinesen predigen, aber nie darf das eigentliche Thema, Buße und Glaube, vergessen werden. Gerade auf Konferenzen müssen wir einander darauf aufmerksam machen, daß wir es nicht Sektenpredigern nachmachen, die allerlei Dinge auf den Kanzeln verhandeln, nur nicht Buße und Glauben. Auch darf ein Pastor nicht meinen, daß wenn er den Chorrod abgelegt hat, er aufhöre, amtlich tätig zu sein. Sein ganzer Verkehr mit seinen Pfarrkindern muß dem großen Zwecke dienen, der Verkündigung von Buße und Glauben.

2. B. 22—27: „Und nun siehe, ich, im Geist gebunden, fahre hin nach Jerusalem, weiß nicht, was mir daselbst begegnen wird, ohne daß der Heilige Geist in allen Städten bezeuget und spricht: Bande und Trübsal warten mein daselbst. Aber ich achte der keines; ich halte mein Leben auch nicht selbst teuer, auf daß ich vollende meinen Lauf mit Freuden und das Amt, das ich empfangen habe von dem Herrn Jesu, zu bezeugen das Evangelium von der Gnade Gottes. Und nun siehe, ich weiß, daß ihr mein Angesicht nicht mehr sehen werdet, alle die, durch welche ich gegangen bin und geprediget habe das Reich Gottes. Darum zeuge ich euch an diesem heutigen Tage, daß ich rein bin von aller Blut; denn ich habe euch nichts verhalten, daß ich nicht verkündigt hätte alle den Rat Gottes.“

Paulus eröffnete hier den Ältesten zu Ephesus, daß Bande und Trübsal seiner zu Jerusalem warteten. Das war beschlossen von Gott

und durch den Heiligen Geist geoffenbart. Paulus ist nicht kreuzescheu, versucht nicht, der Trübsal aus dem Wege zu gehen, sondern ist willig, sie auf sich zu nehmen. Ja, sie raubt ihm nicht seine Freudigkeit im Amt. Wenn es Gottes Wille ist, daß seine Tätigkeit zum Abschluß kommt, während er noch in der Blüte der Jahre steht, so ist er es zufrieden. Sein Amt war ein herrliches. Er hatte es von dem Herrn Jesu empfangen, und es bestand darin, daß er das Reich Gottes predigte. Er nennt sein Leben einen Lauf, *δρομος*. Das zeigt an, daß er beständig tätig war, fleißig wirkte und arbeitete und dabei stets das herrliche Ziel, der Seelen Seligkeit, vor Augen hatte.

Wir Pastoren sind zuzeiten niedergeschlagen. Wenn wir in Not und Trübsal stecken, wenn uns in unserm Amte Widerwärtigkeiten zustoßen, oder wenn wir meinen, infolge von Krankheit und körperlicher Gebrechlichkeit bald gezwungen zu werden, das Amt niederzulegen, so will uns das die Freudigkeit in unserm Beruf nehmen, uns müde und verzagt machen. Da werden wir gerade auf unsern Konferenzen erquickt, wenn wir hören, daß gleiche Leiden über unsere Brüder gehen, und wenn uns in Referaten und Aussprachen die Herrlichkeit unserß Berufes gezeigt wird. Die Väter unserer Synode rühmten immer wieder, wie segensreich für sie in ihrer Einsamkeit und in den neuen Verhältnissen die Konferenzen gewesen seien.

Der Apostel war auf dieser Konferenz sehr bewegt. Er wußte nicht, was ihm in Jerusalem begegnen würde, nur daß Wunde und Trübsal seiner warteten. So bezeugt er ihnen, daß er rein sei von aller Blut, denn er habe ihnen den ganzen Rat Gottes verkündet. In Ephesus hatte er drei Jahre gewirkt. Wie reich er die Gemeinde in der Erkenntnis gefördert hatte, zeigt sein Brief an die Epheser. Ein Prediger, zumal wenn er längere Zeit an einer Gemeinde steht, darf sich nicht damit begnügen, daß er nur die Hauptlehren der Schrift predigt, sondern er muß sich bemühen, seine Glieder in allen Lehren zu unterrichten, und zu dem Zweck fleißig studieren, mit jung und alt den Katechismus treiben und auch ein regelmäßiger Konferenzbesucher sein. Wenn er von seiner Gemeinde Abschied nimmt, muß er mit Paulus sprechen können: Ich bin rein von aller Blut, denn ich habe euch alle den Rat Gottes verkündet.

3. B. 28—31: „So habt nun acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, unter welche euch der Heilige Geist gesetzt hat zu Bischöfen, zu weiden die Gemeinde Gottes, welche er durch sein eigen Blut erworben hat. Denn das weiß ich, daß nach meinem Abschied werden unter euch kommen greuliche Wölfe, die der Herde nicht verschonen werden. Auch aus euch selbst werden aufstehen Männer, die da verkehrte Lehren reden, die Jünger an sich zu ziehen. Darum seid wader und denket daran, daß ich nicht abgelaßen habe drei Jahre, Tag und Nacht einen jeglichen mit Tränen zu vermahnen.“

Dieser Abschnitt ist der wichtigste Teil. Er enthält eine klassi-

Stelle vom Predigtamt und besagt kurz alles, was darüber zu sagen ist. Paulus sagt hier den Pastoren, daß sie vom Heiligen Geist gesetzt sind. Ihr Amt ist also nicht menschlich, sondern göttlich. Sie waren nicht direkt, unmittelbar, berufen wie der Apostel, sondern mittelbar, durch die Gemeinden, aber gleichfalls vom Heiligen Geist berufen. In bezug auf die Gültigkeit eines Berufes ist also kein Unterschied, ob dieser mittelbar oder unmittelbar erfolgt ist. Paulus belehrt weiter die Ältesten, daß sie über die Gemeinde Gottes gesetzt sind. Damit zeigt er, welsch hohe und vornehme Versammlung eine Gemeinde ist. Sie gehört Gott an, und zwar deswegen, weil er sie mit seinem Blut erworben hat. Paulus redet hier von Christo, der zweiten Person in der Gottheit, und nennt Jesu Blut Gottes Blut. Der Apostel sagt den Ältesten weiter, wozu der Heilige Geist sie gesetzt habe, zu Bischöfen, zu Aufsehern, ἐπισκόποις, und zwar über die ganze Herde. Jeder Pastor hat demnach die volle Verantwortung für seine Gemeinde. Der Apostel schärft den Pastoren weiter ein, daß sie zunächst auf sich selbst acht haben müssen, um acht haben zu können auf die ganze Herde. Ein Pastor, der nicht beständig über sich wacht, seine eigene Seligkeit nicht schafft mit Furcht und Bittern, wird kein treuer Bischof sein.

Die Funktionen des Bischofsamts sind nun doppelter Natur, weiden und beschützen, lehren und wehren. Paulus sagt den Ältesten, sie seien gesetzt, zu weiden die Gemeinde Gottes. Das Wort weiden zeigt an, daß der Bischof ein Hirte sein soll, und zwar ein guter Hirte. Gott klagt oft im Alten Testament über die bösen Hirten, die die Herde nicht versorgen, und unser Heiland sagte von dem Volk: Sie sind wie die Schafe, die keinen Hirten haben. Heutzutage steht es leider auch so, daß viele Gemeinden keine wirklichen Hirten haben. Ein guter Hirte muß dafür sorgen, daß die Schafe grüne Weide und frisches Wasser haben, also gesunde und reichliche Nahrung. So ist es die Pflicht der Prediger, dafür zu sorgen, daß die ganze Gemeinde und jeder einzelne in der Gemeinde mit passender und genügender Nahrung versorgt wird. Da nun Gottes Wort die einzige Nahrung ist, so wird ein treuer Pastor sich hüten, seinen Schafen etwas anderes zu bringen als Gottes Wort, und fleißig und beständig einem jeden seine Gebühr geben. Um das tun zu können, wird er auf der einen Seite ernstlich Gottes Wort studieren, und auf der andern Seite sich bemühen, die Bedürfnisse der einzelnen Glieder kennenzulernen.

Paulus eröffnet nun den Pastoren, daß in nicht ferner Zeit ihre Herde werde beunruhigt werden von falschen Lehrern, die teils von außen an die Gemeinde herantreten, teils aus ihrer eigenen Mitte aufstehen werden. Er beschreibt diese Lehrer als greuliche Wölfe, die die Schafe zerreißen, und als Männer, die die Christen von Christo an sich ziehen. Und nun ermahnt er sie ernstlich, sie sollten wader sein und acht darauf haben und die Augen offen halten, und betont wieder, daß er unter ihnen treu gearbeitet habe; er habe drei Jahre lang Tag und

Nacht einen jeglichen mit Tränen ermahnt. Christliche Gemeinden werden allezeit von außen und von innen beunruhigt, und wenn die Hirten nicht wachen, so finden die falschen Lehrer Eingang und zerstören die Kirche. Unsere Zeit ist voll falscher Propheten, die auf alle mögliche Weise unsere Gemeinden bedrohen, so durch Literatur und Radio. Da ist es nun auch gerade Aufgabe der Pastoral Konferenzen, daß die Pastoren sich gegenseitig auf diese falschen Lehren aufmerksam machen und sich zum Kampf gegen diese rüsten, auch unter sich selbst Lehrwache und Lehrzucht üben, um zu verhüten, daß in ihrer eigenen Mitte Männer mit verkehrten Lehren auftreten. War solches Wachen schon in der apostolischen Zeit nötig, wieviel mehr in der letzten, bestrübten Zeit!

4. B. 32—35: „Und nun, liebe Brüder, ich befehle euch Gott und dem Wort seiner Gnade, der da mächtig ist, euch zu erbauen und zu geben das Erbe unter allen, die geheiligt werden. Ich habe euer keines Silber noch Gold noch Kleid begehrt. Denn ihr wisst selber, daß mir diese meine Hände zu meiner Notdurft und derer, die mit mir gewesen sind, gedienet haben. Ich habe es euch alles gezeigt, daß man also arbeiten müsse und die Schwachen aufnehmen und gedanken an das Wort des Herrn Jesu, das er gesagt hat: Geben ist seliger denn Nehmen.“

Der Apostel hatte den versammelten Pastoren mit großer Klarheit und heiligem Ernst die Pflichten und die Verantwortung ihres Hirtenamtes vorgeführt. Nun schließt er, indem er ihnen zeigt, woher sie Kraft nehmen können, es auszuführen, nicht aus sich selbst, nicht aus eigenem Vermögen, sondern allein aus Gott, der mächtig ist, sie zu erbauen, τῷ θειωμένῳ τροφικοδομησαι, so daß sie treu bleiben bis ans Ende und mit allen Kindern Gottes das ewige Leben ererben. Gott wirkt dies nicht ohne Mittel, sondern durch das Wort der Gnade. Darum ist es gerade den Predigern nötig, dieses Wort fleißig zu gebrauchen und dadurch beständig sich zu stärken.

Schließlich macht Paulus die Ältesten noch darauf aufmerksam, daß er auch in Ephesus keinen Gehalt genommen, sondern sich und die Seinen durch seine Hände ernährt habe, ja, auch noch imstande gewesen sei, den Armen mitzuteilen nach dem Wort des Herrn „Geben ist seliger denn Nehmen“. Wenn Gott nun auch nicht erwartet, daß die Pastoren wie Paulus keinen Gehalt ziehen, sondern die Regel ist, daß die Gemeinde sie ernährt, so lernen wir doch von Paulus, daß die Pastoren nicht um schönen Gewinnes willen arbeiten und daß sie gerne geben und mildtätig sein sollen.

5. B. 36—38: „Und als er solches gesagt, kniete er nieder und betete mit ihnen allen. Es ward aber viel Weinens unter ihnen allen und fielen Paulo um den Hals und küßten ihn, am allermeisten betrübt über dem Wort, das er sagte, sie würden sein Angesicht nicht mehr sehen; und geleiteten ihn in das Schiff.“ Der Apostel schließt die

Konferenz mit einem brünstigen Gebet. Er wird gebetet haben für die Pastoren und ihre Gemeinden, für sich und für die ganze Kirche. Zu einer rechten Konferenz gehört demnach auch das gemeinsame Gebet. Wir eröffnen und schließen unsere Sitzungen mit Gebet und halten auch Konferenzgottesdienste ab. Die Pastoren sollten es sich daher zur Pflicht machen, bei der Eröffnung der Sitzungen zugegen zu sein und nicht zu spät zu kommen, auch die Konferenz nicht ohne Not vor Schluß verlassen.

Überblicken wir die Konferenz zu Milet, so erkennen wir, daß Paulus nur große Dinge zur Verhandlung vorlegte, Dinge, die die Führung des Predigtamts betrafen, so daß die Pastoren erbaut und gestärkt nach Ephesus zurückkehrten. Machen wir nach dem Vorbild der Konferenz zu Milet unsere Konferenzen immer segensreicher und fruchtbringender, indem wir sie fleißig besuchen und auf ihnen nicht zu viel Zeit verwenden auf geringfügige Dinge, sondern uns konzentrieren auf die großen Hauptsachen. F. Pfothenhauer

---

## The False Arguments for the Modern Theory of Open Questions

A Translation of Dr. C. F. W. Walther's Article "Die falschen Stuetzen der modernen Theorie von den offenen Fragen",  
*Lehre und Wehre*, XIV (1868)

(Continued)

Johann Gerhard, whose authority is adduced against us, is of the same well-founded opinion [that, while in this life not a higher unity than a fundamental one is possible, errors that arise in a church-body should not be treated with indifference, even if they are of a non-fundamental character]. He writes against the papists, who place unity among the marks of the Church: "It must be added that unity of faith and doctrine in the Church is not a perfect and absolute one in this life; for at times controversies occur between members of the true Church through which this holy unity is torn. We therefore have to distinguish between that absolute, perfect unity, free from every form of disharmony, which is found nowhere except in the Church Triumphant, and that fundamental unity, which consists in agreement concerning the principal articles of doctrine, while with respect to a few less important points of faith (*fidei capitibus*) or to ceremonies which are a matter of indifference or to the interpretation of some Scripture-passages controversies will arise. And this is the unity obtaining in the Church Militant; for in this Church there is never found such a definite harmony that no disagreements arise in it. 'For we know in part, and we prophesy in part,' 1 Cor. 13:9."